

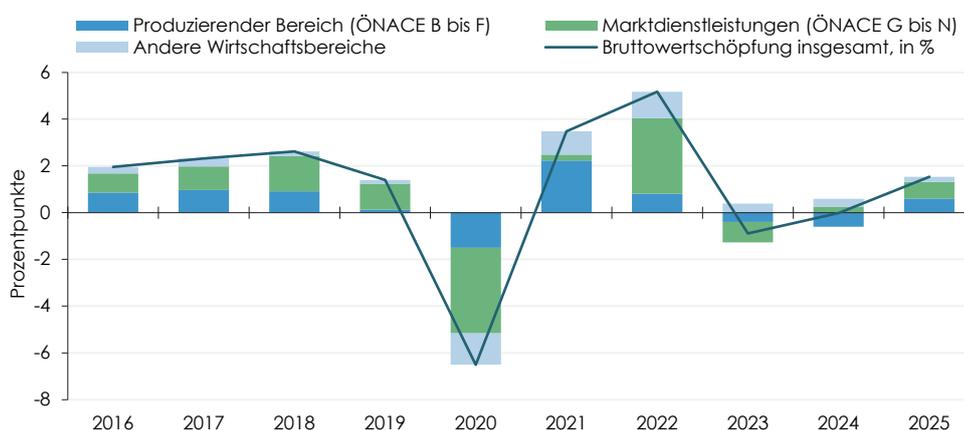
Hohe Verunsicherung hält Österreichs Wirtschaft in der Stagnation

Prognose für 2024 und 2025

Christian Glocker, Stefan Ederer

- Nach der Rezession im Vorjahr (–0,8%) wird Österreichs BIP 2024 stagnieren und 2025 um 1,5% wachsen.
- Die Konjunktur verläuft 2024 zweigeteilt: Einer Rezession in der Industrie und im Bauwesen stehen Wertschöpfungszuwächse in den Marktdienstleistungen gegenüber.
- Die schwache Nachfrage im laufenden Jahr dämpft den Produzenten- und den Verbraucherpreisauflauf.
- Laut Umfragen sind sowohl die privaten Haushalte als auch die Unternehmen nach wie vor stark verunsichert.
- Da das Arbeitskräfteangebot weiter wächst und das Beschäftigungswachstum abflacht, rechnet das WIFO für 2024 mit einem Anstieg der Arbeitslosigkeit.
- Aufgrund der anhaltend expansiven Fiskalpolitik wird das Budgetdefizit in beiden Prognosejahren die 3%-Marke überschreiten.

Wachstumsbeitrag der Wirtschaftsbereiche zur Bruttowertschöpfung, real



"Die Konjunktur ist 2024 von einer Zerteilung geprägt: Einer Expansion der Marktdienstleistungen steht eine anhaltende Industrierezession gegenüber."

Die Wachstumsbeiträge geben an, in welchem Umfang die zwei Komponenten (produzierender Bereich und Marktdienstleistungen) zum Anstieg der Bruttowertschöpfung beitragen. Die Höhe des Wachstumsbeitrages einer Komponente ergibt sich durch Division der absoluten Veränderung der Komponente gegenüber der Vorperiode durch den Wert der Bruttowertschöpfung in der Vorperiode (Q: WIFO; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2024 und 2025: Prognose).

Hohe Verunsicherung hält Österreichs Wirtschaft in der Stagnation

Prognose für 2024 und 2025

Christian Glocker, Stefan Ederer

Hohe Verunsicherung hält Österreichs Wirtschaft in der Stagnation. Prognose für 2024 und 2025

Nach der Rezession im Vorjahr wird die österreichische Wirtschaft 2024 stagnieren. Vorlaufindikatoren geben weiterhin keine Hinweise auf eine baldige Konjunkturbelebung. Erst 2025 könnte eine etwas günstigere Entwicklung einsetzen, sobald mit der Weltkonjunktur auch die Exporte anziehen und den Impuls der inländischen Nachfrage verstärken. Nach dem Rückgang im Jahr 2023 (-0,8%) und der Stagnation 2024 wird das BIP daher erst 2025 wieder nennenswert wachsen (+1,5%).

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter:innen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 24. 6. 2024

Kontakt: Christian Glocker (christian.glocker@wifo.ac.at), Stefan Ederer (stefan.ederer@wifo.ac.at)

High Uncertainty Keeps Austria's Economy in Stagnation. Economic Outlook for 2024 and 2025

Following the recession in the previous year, the Austrian economy will stagnate in 2024. Leading indicators still do not point to an imminent economic recovery. It is only from 2025 onwards that a slightly more favourable trend could emerge, when exports pick up in line with the global economy, thereby reinforcing the impetus from domestic demand. After the decline in 2023 (-0.8 percent) and stagnation in 2024, GDP will therefore not grow significantly again until 2025 (+1.5 percent).

1. Einleitung

Die österreichische Wirtschaft befindet sich bereits seit Ende des II. Quartals 2022 in einer Schwächephase. Sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland fehlen expansive Impulse. Die flauere Inlands- und Exportnachfrage ließen Industrie und Bauwirtschaft in die Rezession schlittern, während die ungünstige Auftragslage zusammen mit der rückläufigen Endnachfrage und der gedrückten Stimmung die Investitionsbereitschaft dämpfte.

Vorlaufindikatoren lassen auch für 2024 keine Konjunkturbelebung erwarten – zum Teil haben sie sich zuletzt sogar wieder verschlechtert. Vieles spricht dafür, dass die Binnenkonjunktur weiterhin schleppend verlaufen wird. Zwar hat bei den Marktdienstleistern bereits ein Aufwärtstrend eingesetzt, der durch eine moderate Belebung des privaten Konsums gefestigt werden dürfte. Dem wirkt jedoch die anhaltende Rezession in der Industrie und im Bauwesen entgegen. Das binnenwirtschaftliche Umfeld dürfte daher anfällig für Rückschläge bleiben. Allerdings gibt es zugleich keine Anzeichen für eine Rezession in der Gesamtwirtschaft.

Vor diesem Hintergrund wird das österreichische BIP 2024 stagnieren. Erst ab 2025 dürfte die Industriewertschöpfung wieder etwas zulegen, da sich mit der internationalen Nachfrage auch das Exportgeschäft beleben sollte. Höhere Zuwachsraten als im Euro-Raum sind jedoch nicht zu erwarten, zumal die Exporteure wegen des zunehmend ungünstigeren preislichen Wettbewerbsumfelds im Prognosezeitraum an Marktanteil einbüßen dürften. Die Gesamtwirtschaft wird daher auch 2025 unterausgelastet bleiben.

Die Inflation dürfte sich vor allem 2024 aufgrund der Nachfrageschwäche deutlich verlangsamen. Im Vorjahr hatten sich im Inland produzierte Güter und Dienstleistungen noch um 7,8% verteuert (gemäß BIP-Deflator); 2024 beträgt die Teuerung voraussichtlich 4,3% (2025 +2,6%). Unter der Annahme, dass ein erneuter Preisschock bei importierter Energie ausbleibt, erwartet das WIFO für die Entwicklung der Verbraucherpreise einen ähnlichen Verlauf (2024 +3,4%, 2025 +2,5%, nach +7,8% im Jahr 2023; laut VPI).

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

	2020	2021	2022	2023	2024	2025	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	- 6,6	+ 4,2	+ 4,8	- 0,8	+ 0,0	+ 1,5	
Herstellung von Waren	- 7,3	+ 12,7	+ 4,1	- 2,6	- 2,0	+ 2,8	
Handel	- 3,3	- 1,1	+ 2,1	- 6,1	+ 0,4	+ 1,7	
Private Konsumausgaben ¹⁾ , real	- 8,5	+ 4,2	+ 5,7	- 0,2	+ 1,1	+ 1,8	
Dauerhafte Konsumgüter	- 2,6	+ 3,7	- 0,3	- 5,5	± 0,0	+ 1,5	
Bruttoanlageinvestitionen, real	- 5,5	+ 6,1	+ 0,1	- 1,3	- 2,4	+ 2,1	
Ausrüstungen ²⁾	- 7,1	+ 9,9	+ 2,0	+ 1,8	- 0,9	+ 3,0	
Bauten	- 3,6	+ 1,8	- 2,0	- 4,7	- 4,2	+ 1,1	
Exporte, real	- 10,6	+ 9,1	+ 11,2	- 0,2	+ 0,7	+ 2,5	
Warenexporte, fob	- 7,7	+ 12,3	+ 7,1	+ 0,7	+ 0,8	+ 3,2	
Importe, real	- 10,0	+ 14,3	+ 7,9	- 2,3	+ 0,6	+ 2,9	
Warenimporte, fob	- 7,2	+ 15,2	+ 5,1	- 3,9	+ 0,1	+ 3,2	
Bruttoinlandsprodukt, nominell	- 4,1	+ 6,4	+ 10,4	+ 6,9	+ 4,3	+ 4,2	
	Mrd. €	380,89	405,24	447,22	478,19	498,77	519,49
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	3,4	1,6	- 0,3	2,7	3,0	3,0
Verbraucherpreise		+ 1,4	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,8	+ 3,4	+ 2,5
BIP-Deflator		+ 2,7	+ 2,1	+ 5,3	+ 7,8	+ 4,3	+ 2,6
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	- 8,0	- 5,8	- 3,3	- 2,6	- 3,2	- 3,1
Unselbständig aktiv Beschäftigte ³⁾		- 2,0	+ 2,5	+ 3,0	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,9
Arbeitslosenquote (nach nationaler Definition)							
In % der unselbständigen Erwerbspersonen		9,9	8,0	6,3	6,4	6,9	6,7
Realwert des BIP pro Kopf ⁴⁾		- 6,8	+ 3,5	+ 1,3	- 0,4	- 0,1	+ 1,4
Armutsgefährdungsquote ⁵⁾	in %	14,7	14,8	14,9	15,4	15,7	15,7
Einkommensquintilsverhältnis ⁶⁾	Verhältniszahl	4,00	4,25	4,28	4,41	4,50	4,47
Treibhausgasemissionen ⁷⁾		- 7,6	+ 4,6	- 5,7	- 4,6	- 2,7	- 0,2
	Mio. t CO ₂ -Äquivalent	73,91	77,33	72,96	69,59	67,69	67,57

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, Umweltbundesamt. 2024 und 2025: Prognose. – 1) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2) Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – 3) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – 4) Nominelles BIP deflationiert mit dem impliziten Preisindex der inländischen Verwendung. – 5) Anteil der Personen in privaten Haushalten mit einem verfügbaren Äquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle (60% des nationalen verfügbaren Median-äquivalenzeinkommens. Ab 2023: Prognose. – 6) S80/S20: Verhältnis des gesamten verfügbaren Äquivalenzeinkommens der Bevölkerung in privaten Haushalten im obersten Einkommensquintil zu dem der Bevölkerung im untersten Einkommensquintil. Ab 2023: Prognose. – 7) 2022: Schätzung gemäß Umweltbundesamt. Ab 2023: Prognose.

Angesichts der Konjunkturflaute erweist sich der Arbeitsmarkt als robust. Die unselbständige Beschäftigung wächst nach +1,2% im Jahr 2023 auch im Prognosezeitraum (2024 +0,4%, 2025 +0,9%), vor allem getragen vom Dienstleistungssektor. Aufgrund der starken Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes nimmt jedoch auch die Arbeitslosigkeit weiter zu. Die Arbeitslosenquote (nach nationaler Definition) dürfte 2024 6,9% erreichen und 2025 auf 6,7% zurückgehen (2023: 6,4%).

Trotz der günstigeren Konjunkturaussichten für 2025 wird sich die Lage der öffentlichen Haushalte über den Prognosehorizont nicht verbessern. Der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo dürfte sich ausgehend von -2,6% des BIP im Jahr 2023 auf -3,2% bzw. -3,1% verschlechtern und damit in beiden Prognosejahren die Maastricht-Vorgabe überschreiten.

2. Die Ausgangslage

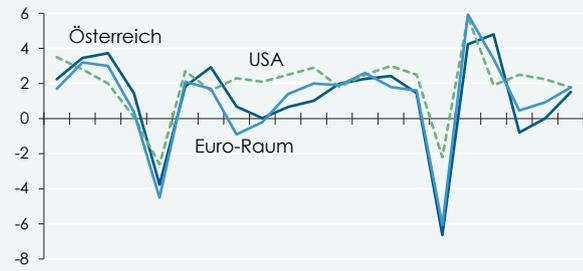
In Österreich kühlte sich die Konjunktur zur Jahresmitte 2022 ab. Das Nachlassen der internationalen Nachfrage und hohe Energiepreissteigerungen dämpften die Industrieproduktion, während die allgemeine Teuerung die Realeinkommen der privaten Haushalte schmälerte und die Konsumnachfrage belastete. Diese Entwicklungen führten 2023 zu einem Rückgang der Wirtschaftsleistung um 0,8%.

Auf der Angebotsseite sank die Bruttowertschöpfung 2023 in Handel, Verkehr, Baugewerbe, Sachgütererzeugung und in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. Einige Marktdienstleistungen entwickelten sich hingegen günstiger, z. B. die Beherbergung und Gastronomie, die Information und Kommunikation sowie das Grundstücks- und Wohnungswesen.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

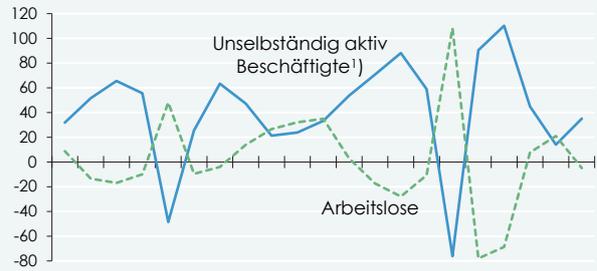
Wirtschaftswachstum

In %



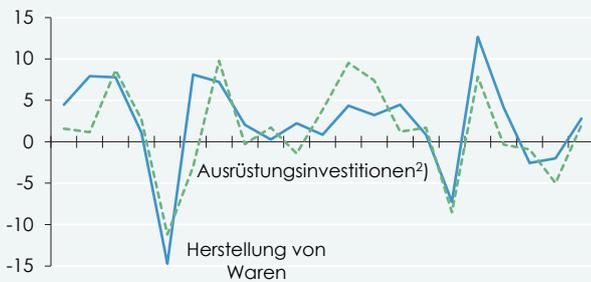
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



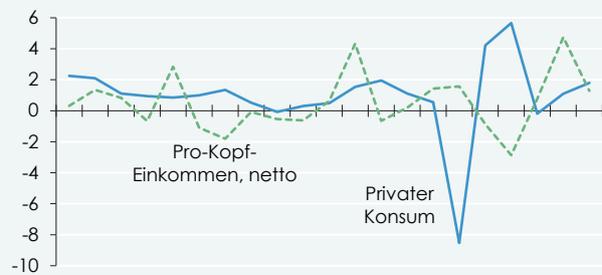
Produktion und Investitionen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Konsum und Einkommen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Kurz- und langfristige Zinssätze

In %



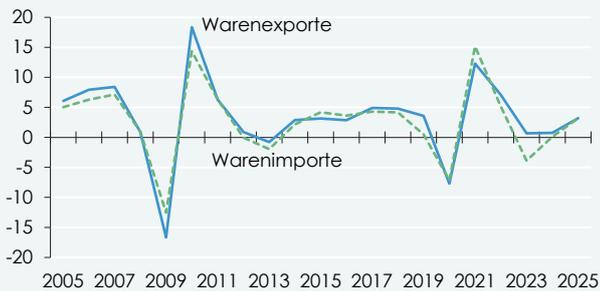
Preise und Lohnstückkosten

Veränderung gegen das Vorjahr in %



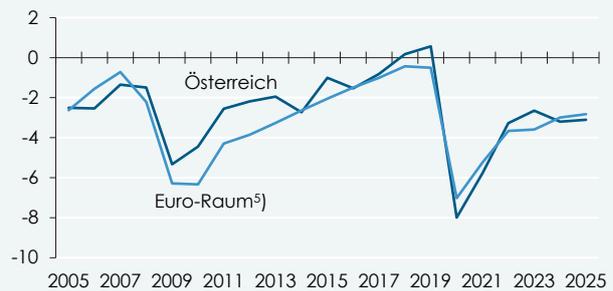
Außenhandel (laut Statistik Austria)

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates

In % des BIP



Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Europäische Kommission, Eurostat, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2024 und 2025: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴⁾ Einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – ⁵⁾ Prognose: Europäische Kommission.

Nachfrageseitig prägten sowohl der Konsum als auch die Investitionen den Rückgang der inländischen Verwendung (2023 –2,1%). Auch die Exporte sanken. Der Außenhandel trug aufgrund einer deutlichen Einschränkung der Importe rein rechnerisch positiv zum BIP bei und dämpfte dessen Rückgang.

Auf der Verteilungsseite stiegen die Lohneinkommen kräftig (Arbeitnehmerentgelte +9,0%), während die Kapitaleinkommen nur mäßig zunahm (Bruttobetriebsüberschüsse und Selbständigeneinkommen +3,8%). Letzteres spiegelt die schwierige Ertragslage vieler Unternehmen wider. Real schrumpften die Kapitaleinkommen um knapp 4,0% (preisbereinigt mit dem BIP-Deflator), was den deutlichen Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen erklärt.

Die Inflation schwächte sich im Jahresverlauf 2023 spürbar ab. Die Produzentenpreise san-

ken ab der Jahresmitte zunehmend, bedingt u. a. durch die Verbilligung von Energie und Vorleistungsgütern im Vorjahresvergleich. Die Verbraucherpreise gemäß VPI gingen ebenfalls zurück, wobei die Teuerung im Dienstleistungssektor weitgehend konstant blieb.

Die Beschäftigung expandierte 2023 weiter, wenn auch langsamer als in den beiden Vorjahren. Im Bauwesen, den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen war der Personalstand rückläufig. Die Arbeitslosenquote stieg von 6,3% (2022) auf 6,4%. Die Zahl der offenen Stellen ging zurück, wodurch der Stellenandrang im Vergleich zu 2022 deutlich zunahm, aber zum Jahresende immer noch auf einem niedrigen Niveau lag.

3. Die Rahmenbedingungen zur Prognose

Die vorliegende Prognose stützt sich in den Annahmen über die Ausrichtung der Wirtschaftspolitik sowie über die Entwicklung der Weltwirtschaft, der Wechselkurse, der Rohstoffpreise und der Zinssätze auf den Informationsstand von Mitte Juni 2024. Der Prognosezeitraum reicht vom II. Quartal 2024 bis zum IV. Quartal 2025.

Hinsichtlich des geopolitischen Umfelds wird angenommen, dass bestehende militärische Konflikte anhalten, jedoch nicht weiter eskalieren. Zusätzlich wird unterstellt, dass die Sanktionen der EU gegenüber China, dem Iran und Russland aufrecht bleiben, aber nicht ausgeweitet werden.

3.1 Rahmenbedingungen der internationalen Konjunktur

Die Weltwirtschaft expandierte zu Jahresbeginn 2024. Während die Wertschöpfung in China im I. Quartal kräftig zulegen und auch im Euro-Raum anstieg, verlangsamte sich das Wirtschaftswachstum in den USA. Die globale Industrieproduktion entwickelte sich weiterhin schwach, der weltweite Warenhandel legte im Winterhalbjahr jedoch bereits wieder zu, nachdem er zuvor geschrumpft war.

Die Rohstoffpreise haben seit Anfang 2024 tendenziell angezogen. Zunehmende geopolitische Unsicherheiten sowie anhaltende Störungen des Seehandels durch den Suez- und den Panama-Kanal haben zur Verteuerung von Nahrungsmitteln, Industrierohstoffen und Energie sowie zur hohen Preisvolatilität beigetragen.

Die Weltwirtschaft dürfte sich 2024 beleben. Die Unternehmensstimmung hat sich im Frühjahr verbessert. Das Nachlassen der Inflation in den Industrieländern und steigende Real-

einkommen stützen die Konsumnachfrage. Der weltweite Handel mit Waren und die globale Industrieproduktion dürften sich insbesondere ab der zweiten Jahreshälfte 2024 weiter erholen. Dazu trägt auch eine allmähliche Belebung der Investitionen bei, die von der Lockerung der Geldpolitik in den Industrieländern unterstützt wird. Die Weltwirtschaft dürfte in den Jahren 2024 und 2025 um jeweils 2½% wachsen. Der Welthandel, der 2023 zurückgegangen war, sollte im laufenden Jahr um etwa 1½% und 2025 um knapp 3% zulegen.

In den USA wird der private Konsum weiter die Nachfrage stützen, wenngleich der Zuwachs schwächer ausfallen wird als 2023. Die Bedingungen für eine robuste Entwicklung der Konsumnachfrage sind jedoch weiterhin gegeben. So hat sich die Arbeitsmarktlage bislang kaum eingetrübt, und die Realeinkommen steigen, wenngleich mit abnehmender Dynamik. Die Investitionen dürften Ende 2024 an Schwung gewinnen. Auch der Wohnbau wird im Prognosezeitraum weiter expandieren. Die Fiskalpolitik dürfte dagegen angesichts des hohen Budgetdefizits zurückhaltender ausfallen. Insgesamt wird die Wirtschaft der USA im Jahr 2024 mit +2,2% weniger stark wachsen als im Vorjahr (2025 +1,8%).

Im Euro-Raum hat die Konjunktur im I. Quartal 2024 an Dynamik gewonnen. Während die Konsumausgaben der privaten Haushalte kaum zulegten, nahmen die Exporte etwas Fahrt auf. Die Industrieproduktion stagnierte zuletzt, auch weil der Erdgaspreisschock des Jahres 2022 energieintensive Branchen weiterhin stark belastet. Die Arbeitsmarktlage ist allerdings nach wie vor günstig und die Realeinkommen sind seit Herbst 2023 merklich gestiegen. Die Inflation ist dagegen in den vergangenen Monaten

Die Aussichten für die Weltwirtschaft verbessern sich.

deutlich zurückgegangen und lag im Frühjahr 2024 bei etwa 2½%. Im Sommerhalbjahr 2024 dürfte sich die Konjunktur im Euro-Raum weiter verbessern. Dazu trägt einerseits der anhaltende Anstieg der Realeinkommen bei, der den privaten Konsum anregt. Andererseits weist auch der weiterhin robuste Arbeitsmarkt auf eine kräftige inländische Nachfrage hin. Die Lockerung der Geldpoli-

tik und das Anziehen des Welthandels werden ebenso die Nachfrage stützen, wenn gleich die Exporte und die Investitionen wohl erst Ende 2024 an Schwung gewinnen werden. Die gesamtwirtschaftliche Produktion im Euro-Raum dürfte im Jahr 2024 um knapp 1% zulegen. Für 2025 rechnet das WIFO mit einem kräftigeren Zuwachs von knapp 2%.

Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2022 in % Waren- Welt-BIP ²⁾ exporte ¹⁾		2020	2021	2022	2023	2024	2025
			BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %					
EU 27	68,7	14,8	- 5,6	+ 6,0	+ 3,4	+ 0,5	+ 1,1	+ 2,1
Euro-Raum	52,0	10,4	- 6,1	+ 5,9	+ 3,4	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,8
Deutschland	29,8	3,3	- 3,8	+ 3,2	+ 1,8	- 0,2	+ 0,4	+ 1,5
Italien	6,8	1,9	- 9,0	+ 8,3	+ 4,0	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,2
Frankreich	4,0	2,2	- 7,4	+ 6,9	+ 2,6	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,8
MOEL 5 ³⁾	15,9	2,2	- 3,3	+ 6,2	+ 4,4	+ 0,1	+ 2,1	+ 3,4
Ungarn	4,0	0,2	- 4,5	+ 7,1	+ 4,6	- 0,9	+ 2,3	+ 3,0
Polen	3,8	1,0	- 2,0	+ 6,9	+ 5,6	+ 0,2	+ 2,4	+ 3,9
Tschechien	3,6	0,3	- 5,5	+ 3,6	+ 2,4	- 0,3	+ 1,1	+ 2,8
USA	6,6	15,6	- 2,2	+ 5,8	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,8
Schweiz	5,4	0,5	- 2,1	+ 5,4	+ 2,6	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,5
China	2,7	18,4	+ 2,2	+ 8,4	+ 3,0	+ 5,2	+ 4,8	+ 4,2
Vereinigtes Königreich	2,6	2,3	- 10,4	+ 8,7	+ 4,3	+ 0,1	+ 0,8	+ 2,0
Insgesamt								
Kaufkraftgewichtet ⁴⁾		52	- 2,0	+ 6,9	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,7
Exportgewichtet ⁵⁾		86	- 5,0	+ 6,1	+ 3,3	+ 0,8	+ 1,3	+ 2,1
Marktwachstum Österreich ⁶⁾			- 6,1	+ 11,0	+ 5,7	- 3,2	+ 1,3	+ 4,0
Annahmen zur Prognose								
Rohölpreis								
Brent, \$ je Barrel			43,2	70,8	98,9	82,2	83	78
Erdgaspreis								
Dutch TTF, € je MWh			9,5	45,9	121,5	40,6	34	38
Strompreis Österreich								
Base, € je MWh			33,2	107,2	261,6	102,2	82	100
Peak, € je MWh			36,0	116,8	275,5	103,9	86	110
Wechselkurs								
Dollar je Euro			1,141	1,184	1,054	1,082	1,09	1,09
Internationale Zinssätze								
EZB-Hauptrefinanzierungssatz ⁷⁾ , in %			0,0	0,0	0,6	3,8	4,3	3,6
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %			- 0,5	- 0,5	- 0,4	1,1	2,4	2,8

Q: WIFO, Bureau of Economic Analysis, European Energy Exchange, Eurostat, EZB, HWWI, IWF, OECD, OeNB, Statistik Austria. 2024 und 2025: Prognose. – ¹⁾ Österreichische Warenexporte. – ²⁾ Kaufkraftgewichtet. – ³⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – ⁴⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2022. – ⁵⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2022. – ⁶⁾ Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – ⁷⁾ Fixzinssatz.

In China dürfte sich das Wirtschaftswachstum im Sommerhalbjahr 2024 etwas abschwächen. Aufgrund des starken Lageraufbaus zu Jahresbeginn wird die Nachfrage nach Industriegütern abnehmen. Die Konsumnachfrage wird schwach bleiben. Allerdings dürfte China seine Warenexporte mit dem Wiederanziehen der weltweiten Industrieproduktion deutlich ausweiten. Alles in allem wird Chinas BIP 2024 um 4,8% und 2025 um 4,2% zunehmen.

Die Inflation wird im Prognosezeitraum sowohl in den USA als auch im Euro-Raum

weiter zurückgehen. In einigen Euro-Ländern dürften von den Energiepreisen zwar kaum mehr dämpfende Effekte auf die Verbraucherpreise ausgehen – insbesondere da die europäischen Erdgaspreise zuletzt gestiegen sind und für das Winterhalbjahr 2024/25 wieder Großhandelspreise von knapp 40 € je MWh erwartet werden. Zugleich wird sich jedoch wegen der nachlassenden Lohndynamik der Preisauftrieb bei Dienstleistungen allmählich verringern. In den USA dürften die Verbraucherpreise im Jahr 2024 um 3% und 2025 um knapp 2½% steigen. Im Euro-Raum

wird die Inflationsrate dagegen voraussichtlich bereits Ende 2024 unter 2% sinken.

3.2 Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

Die vorliegende Prognose berücksichtigt alle wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die bereits verabschiedet oder hinreichend spezifiziert wurden und deren Umsetzung somit als wahrscheinlich eingestuft wird.

3.2.1 Geldpolitik

Die Europäische Zentralbank (EZB) senkte den Leitzinssatz für Einlagen im Juni 2024 um 25 Basispunkte auf 3,75%. Die Lockerung der Geldpolitik erfolgt in einem Umfeld, in dem die Wachstumsrate des HVPI (Mai: 2,6%) weiterhin über dem Zielwert der EZB liegt. Auch die Kerninflationsrate (Mai: 2,9%) ist nach wie vor hoch und legte zuletzt wieder zu. Zugleich hat sich die Wirtschaftstätigkeit im Euro-Raum erstmals wieder belebt, und Frühindikatoren deuten auf eine Fortsetzung der Erholung hin. Die Verbesserung der Konjunktur geht vor allem auf die Marktdienstleistungen zurück. Zumal die Preise in diesem Sektor nach wie vor den größten Beitrag zum Anstieg des VPI leisten und die erwartete Nachfragebelebung den Preisauftrieb verstärken dürfte, kommt die Leitzinssenkung mit Blick auf die Fundamentaldaten überraschend. Auch wenn die EZB in ihrer Außenkommunikation baldige weitere Lockerungsschritte ausgeschlossen hat, legt die Zinssenkung eine prozyklische Ausrichtung und da-

mit eine Abweichung von einer traditionellen Taylor-Regel nahe.

3.2.2 Makroprudenzielle Politik

In Österreich lag die Kredit-BIP-Lücke im IV. Quartal 2023 mit –16,6 Prozentpunkten weiterhin deutlich unter der kritischen Schwelle von 2 Prozentpunkten. Das Finanzmarktstabilitätsgremium empfahl daher im Juni 2024, den antizyklischen Kapitalpuffer bei 0% der risikogewichteten Aktiva zu belassen.

Generell hat sich die Finanzmarktstabilität zuletzt verbessert. Einerseits nahm die Finanzierungsstabilität heimischer Banken zu. Dies zeigt sich am Kredit-Einlagen-Verhältnis, welches stark sank, zumal einem deutlichen Anstieg der Einlagen eine nur schwache Ausweitung des Kreditvolumens gegenüberstand. Andererseits hat sich mit Blick auf das Auslandsgeschäft der österreichischen Banken die Finanzmarktstabilität aufgrund der beginnenden Konjunkturerholung in den Ländern Zentral-, Ost- und Südosteuropas verbessert.

Dem stehen stark reduzierte Risikogewichte von Unternehmenskrediten gegenüber, die wesentlich durch Gewerbeimmobilienkredite geprägt sind. Zudem sind die Preise für Wohnimmobilien rückläufig und erhöhen somit den Verschuldungsgrad der privaten Haushalte. Überdies liegen die Insolvenzen über dem Niveau vor der COVID-19-Pandemie.

Die Leitzinssenkung Anfang Juni 2024 legt eine prozyklische Ausrichtung der EZB nahe.

Übersicht 3: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2020	2021	2022	2023	2024	2025
	In % des BIP					
Fiskalpolitik						
Finanzierungssaldo des Staates ¹⁾	– 8,0	– 5,8	– 3,3	– 2,6	– 3,2	– 3,1
Primärsaldo des Staates	– 6,6	– 4,7	– 2,3	– 1,5	– 1,9	– 1,7
Staatseinnahmen	48,8	50,4	49,7	49,4	49,4	49,3
Staatsausgaben	56,8	56,2	53,0	52,0	52,6	52,4
Schuldenstand des Staates ¹⁾	82,9	82,5	78,4	77,6	78,2	78,9
	In %					
Geldpolitik						
Dreimonatszinssatz	– 0,4	– 0,5	0,3	3,4	3,7	3,4
Sekundärmarktrendite ²⁾	– 0,2	– 0,1	1,7	3,1	3,4	3,2

Q: WIFO, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2024 und 2025: Prognose. – ¹⁾ Laut Maastricht-Definition. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

3.2.3 Fiskalpolitik

Gemäß Notifikation von Ende März ergab sich für 2023 ein deutlich höheres gesamtstaatliches Budgetdefizit als ursprünglich erwartet. Dies hat auch Implikationen für die beiden Prognosejahre: 2024 ergibt sich der Anstieg der Ausgabenquote (+0,6 Prozentpunkte auf 52,6% des BIP) teils aus den im neuen Finanzausgleich beschlossenen Zu-

satzausgaben, zum Teil aber auch als Folge fortwirkender diskretionärer Maßnahmen zur Abmilderung der Energie- und Teuerungskrise. Dazu kommt eine außerordentlich kräftige Anhebung des Klimabonus. Hohe inflationsbedingte Mehrausgaben für Pensionen und valorisierte Sozialleistungen, Vorleistungen und Personalausgaben des Bundes, die erst verzögert auf die hohen Preissteigerungsraten der Vorjahre reagieren, treiben

auch 2024 die Ausgabendynamik. Aufgrund einer gleichzeitig abflachenden Einnahmendynamik wegen der jüngsten Steuerreformen, der allmählich sinkenden Inflation und der schwachen Konjunktur wird die Einnahmenquote konstant bei 49,4% des BIP verbleiben. Somit verschlechtert sich der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo im Jahr 2024 abermals. 2025 dürfte sich die Haushaltslage trotz der günstigeren Konjunktur kaum verbessern, da Energiepakete und Maßnahmen zur Kompensation der Teuerung weiter zu hohen Ausgaben führen. Das

Konjunkturpaket zur Belebung der Bauwirtschaft sowie ein weiteres kommunales Investitionsprogramm belasten ebenfalls die öffentlichen Haushalte.

Ausgehend von $-2,6\%$ des BIP im Jahr 2023 verschlechtert sich der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo 2024 auf $-3,2\%$ und verbessert sich 2025 nur leicht auf $-3,1\%$ des BIP. Ein ausgeglichener gesamtstaatlicher Haushalt (nach Maastricht-Definition) und ein strukturell nahezu ausgeglichener Haushalt werden somit nicht erreicht.

4. Perspektiven der österreichischen Volkswirtschaft

Eine vorteilhafte sektorale Struktur der Angebotsseite ermöglicht es der österreichischen Volkswirtschaft, die Rezession in Industrie und Bauwesen durch höhere Zuwächse in den Marktdienstleistungen auszugleichen. Dennoch dürfte die Gesamtwirtschaft 2024 stagnieren und erst 2025 wieder nennenswert wachsen.

Vorlaufindikatoren deuten auf eine Fortsetzung der Industrierezession hin. Der Nachfragemangel ist dabei weiterhin das wichtigste Produktionshemmnis.

Das Wirtschaftswachstum in Österreich wird sich voraussichtlich nur langsam beschleunigen. Für das Jahr 2024 ist noch keine nennenswerte Konjunkturaufhellung in Sicht. Allerdings gibt es auch keine Anzeichen für ausgeprägtere rezessive Tendenzen der Gesamtwirtschaft, wenngleich die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Mai eine Verschlechterung der Konjunkturschätzungen der Unternehmen zeigen. Der WIFO-Konjunkturklimaindex verharrte trotz einer leichten Verbesserung der Lagebeurteilungen im pessimistischen Bereich. Der Teilindex zur aktuellen Lage legte in allen Sektoren zu, notierte aber zum Teil auf weit unterdurchschnittlichem Niveau. Die unternehmerischen Erwartungen trübten sich zuletzt wieder ein, insbesondere in der Sachgütererzeugung, wo im Mai per Saldo eine anhaltend schwache Produktionstätigkeit gemeldet wurde. Die Auftragsbestände sind ebenfalls niedrig: Nur rund 52% der Sachgütererzeuger meldeten zumindest ausreichende Auftragsbestände (Vormonat: 51%, Mai 2023: 69%). Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage blieben unterdurchschnittlich und per Saldo so negativ wie zuletzt während der COVID-19-Pandemie.

Der saisonbereinigte UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex für das verarbeitende Gewerbe bestätigt weitgehend die Einschätzung auf Basis des WIFO-Konjunkturtests. Der Index stieg im Mai zwar an, sein Niveau weist jedoch nach wie vor auf Produktionsrückgänge hin. Überdies trüben die rückläufigen Auftragseingänge weiter den Ausblick.

Das Verbrauchervertrauen ist zuletzt tendenziell gestiegen, aber immer noch unterdurchschnittlich. Auf eine geringe Ausgabenbereitschaft deutet der Teilindex zur erwarteten Arbeitslosigkeit hin, der weiter zulegen und auf überdurchschnittlichem Niveau notiert. Darin spiegelt sich das ausge-

prägte Unsicherheitsgefühl der privaten Haushalte.

Seit der WIFO-Prognose vom März 2024 sind keine wesentlichen makroökonomischen Schocks eingetreten. Allerdings wirken vergangene Schocks weiter nach; inzwischen mehrten sich die Anzeichen, dass der Energiepreisschock des Jahres 2022 und seine Folgeeffekte stärkere Konsequenzen haben als ursprünglich erwartet.

Mit dem Energiepreisschock verteuerte sich ein für heimische Unternehmen wichtiger Produktionsfaktor. Die Folge waren Produktionsrückgänge und ein kräftiger Anstieg der Produzenten- und Verbraucherpreise. Da die kollektivvertraglichen Lohnsteigerungen in Österreich de facto an den vergangenen Pfad der Verbraucherpreise gebunden sind, ergaben sich erhebliche nominelle Lohnerhöhungen, die über den Faktor Arbeit zu einer weiteren deutlichen Kostensteigerung für die Unternehmen führten.

Während die Energiepreise (insbesondere für Erdgas) inzwischen stark zurückgegangen und kein wesentlicher Preistreiber mehr sind, wirken sich die kräftigen Lohnsteigerungen nun umso mehr aus. Im internationalen Vergleich waren die jüngsten Lohnsteigerungen in Österreich vor allem gegenüber Westeuropa hoch. Mittlerweile verdichten sich die Hinweise, dass Österreichs Exportwirtschaft dadurch gegenüber diesen Ländern an preislicher Wettbewerbsfähigkeit eingebüßt hat¹⁾ (Abbildung 1). Der WIFO-Konjunkturtest weist seit Mitte 2022 auf eine sehr pessimistische Einschätzung der Wettbewerbsposition hin. Das WKÖ-Wirtschaftsbarometer – die größte Befragung der gewerblichen Wirtschaft Österreichs – ergab im Mai 2024 einen ähnlichen Befund: Exportunternehmen sehen eine Verschlechterung ihrer preislichen Wettbewerbsstellung auf den Auslandsmärkten in den vergangenen zwölf Monaten und erwarten eine weitere Verschlechterung.

¹⁾ Zur Beurteilung der Wettbewerbsfähigkeit werden eine preisliche und eine nichtpreisliche Dimension unterschieden. Im ersten Fall ist der Preis die einzig relevante Vergleichsgröße. Die nichtpreisliche Wettbe-

werbsfähigkeit berücksichtigt dagegen Faktoren wie z. B. Lieferzeit, Produktqualität oder die Liefertreue in langfristigen Geschäftsbeziehungen.

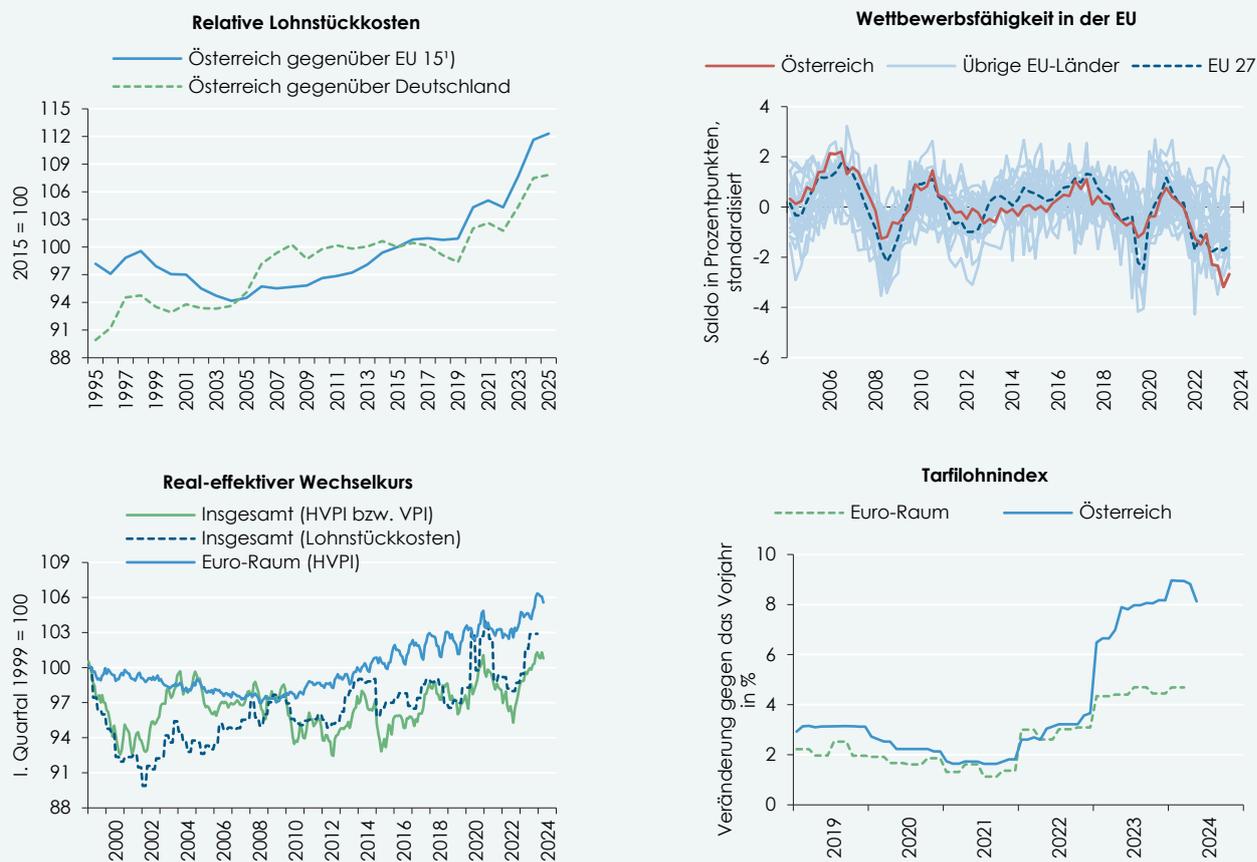
Hauptgrund hierfür sind die hohen Arbeitskosten. Die pessimistischen Einschätzungen der Unternehmen zu ihrer Wettbewerbsposition spiegeln die Aufwertung des real-effektiven Wechselkurses wider. Auch hat sich die österreichische Lohnstückkostenposition relativ zur EU 15 verschlechtert, nicht jedoch gegenüber den südosteuropäischen Ländern.

Die realwirtschaftlichen Konsequenzen hoher Lohnsteigerungen lassen sich in kurz- und mittelfristige Effekte unterteilen. Kurzfristig erschwert der Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit den Absatz von Gütern. In anderen Worten tritt eine Nachfrageschwäche nach im Inland produzierten Gütern ein, wodurch die Produktion abnimmt. Dementsprechend beurteilen österreichische Industrieunternehmen die mangelnde Nachfrage als wichtigstes Produktionshemmnis. Darüber hinaus ist gemäß mikroökonomischer Firmentheorie eine Verringerung der Produktion die optimale Reaktion der (gewinnmaximieren-

den) Unternehmen auf eine Preiserhöhung eines Produktionsfaktors. Kräftige Lohnerhöhungen wirken also kurzfristig produktionshemmend.

Dem stehen jedoch positive mittelfristige Effekte gegenüber. Wenn die Löhne relativ zum Ausland deutlicher steigen, erhöht dies die Attraktivität des inländischen Arbeitsmarktes, insbesondere für Fachkräfte. Inländische Fachkräfte wandern nicht ab und ausländische werden angezogen. Dieser Aspekt ist von besonderer Bedeutung, zumal in Österreich der Mangel an Arbeitskräften, insbesondere an Fachkräften, laut Unternehmensbefragungen ein weiteres bedeutendes Produktionshemmnis ist. Hohe Löhne wirken ihm entgegen, insbesondere wenn die Löhne im Inland deutlich über jenen der Herkunftsländer der ausländischen Arbeitskräfte liegen. Aus heutiger Sicht dürften diese positiven Effekte jedoch erst mittelfristig stärker zum Tragen kommen.

Abbildung 2: Indikatoren zur Wettbewerbsposition



Q: Europäische Kommission; EZB; OeNB; Statistik Austria; WIFO; WDS – WIFO-Datensystem, Macrobond. Lohnstückkosten: 2024 und 2025: Prognose. Real-effektiver Wechselkurs: export- und importgewichtet; die Klammern geben an, womit deflationiert wurde. – 1) EU 15 ohne Österreich und Vereinigtes Königreich (Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal, Schweden, Spanien); Prognose der Europäischen Kommission, handelsgewichtet.

Schließlich können hohe Nominallohnzuwächse über Reallohnsteigerungen auch positive Nachfrageeffekte nach sich ziehen.

Der potenzielle Wirkungskanal ist in erster Linie der private Konsum. Allerdings dürfte dieser Effekt im aktuellen Umfeld weitgehend

vernachlässigbar sein, zumal die hohe und weiter zunehmende Unsicherheit auf Verbraucherebene zum Vorsichtssparen ("precautionary saving") anregt und damit die Wirkung kräftiger Reallohnzuwächse auf den privaten Konsum neutralisiert.

4.1 Konjunktur 2024 zweigeteilt

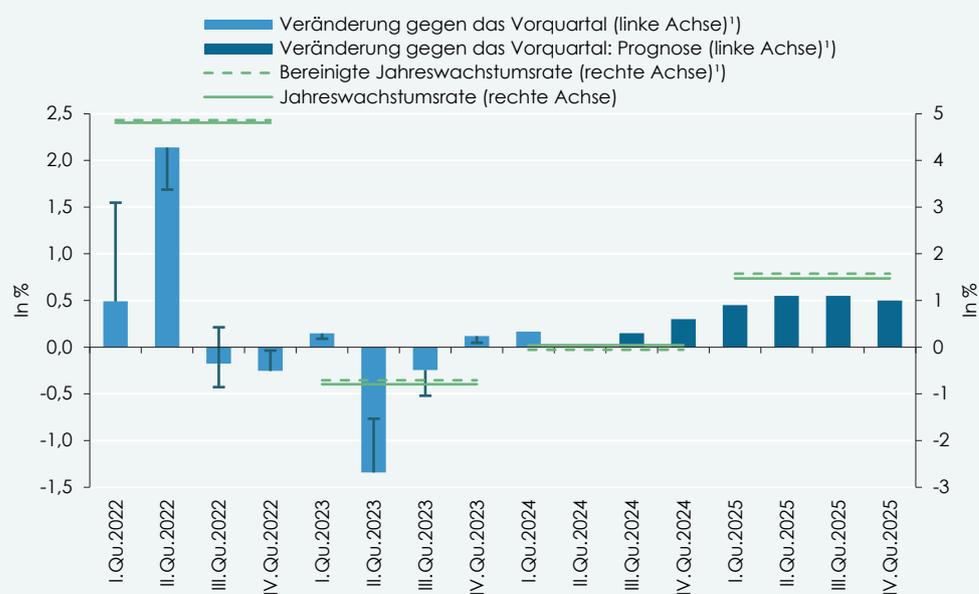
Gemäß den Vorlaufindikatoren hält die Rezession in der Sachgütererzeugung und im Baugewerbe weiter an, wodurch Österreichs Wirtschaftsleistung 2024 trotz der Stabilisierung durch die Marktdienstleistungen stagnieren dürfte (+0,0%, Abbildung 2, Übersicht 1). Die Schwäche in der Industrie dürfte bis Ende 2024 anhalten, zumal die Auftrags-

eingänge weiterhin rückläufig sind. Erst danach wird eine zyklisch bedingte Erholung erwartet. Obwohl die konjunkturellen Schwankungen der Bruttowertschöpfung in der Sachgütererzeugung und den Marktdienstleistungen jeweils ausgeprägt sind, neutralisiert ihr gegenläufiger Verlauf die Auswirkungen auf die BIP-Entwicklung und dämpft die Konjunkturschwankungen in der Gesamtwirtschaft. Die vierteljährlichen Zuwachsraten des BIP sollten sich somit erst 2025 wieder erhöhen und gegen Ende des Prognosezeitraums etwa dem Potenzialwachstum entsprechen. Daraus ergibt sich für das Gesamtjahr 2025 ein Wirtschaftswachstum von 1,5%.

Einer Expansion der Marktdienstleistungen steht 2024 eine anhaltende Rezession in der Industrie und im Bauwesen gegenüber.

Abbildung 3: Konjunktur bild Österreich

BIP, real



Q: WIFO. – 1) Saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat.

Übersicht 4: Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP

		2022	2023	2024	2025
Wachstumsüberhang ¹⁾	Prozentpunkte	+ 2,9	+ 0,2	- 0,4	+ 0,3
Jahresverlaufsrate ²⁾	in %	+ 2,2	- 1,3	+ 0,6	+ 2,1
Jahreswachstumsrate	in %	+ 4,8	- 0,8	+ 0,0	+ 1,5
Bereinigte Jahreswachstumsrate ³⁾	in %	+ 4,9	- 0,7	- 0,1	+ 1,6
Kalendereffekt ⁴⁾	Prozentpunkte	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,1

Q: WIFO. 2024 und 2025: Prognose. – 1) Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. – 2) Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. – 3) Saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – 4) Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

Übersicht 5: Revision der Wachstumsprognose

BIP, real

		2024	2025
WIFO-Konjunkturprognose März 2024	in %	+ 0,2	+ 1,8
Datenrevision ¹⁾	Prozentpunkte	+ 0,1	+ 0,0
Prognosefehler für das I. Quartal 2024 ²⁾	Prozentpunkte	+ 0,1	± 0,0
Prognoserevision	Prozentpunkte	- 0,3	- 0,4
WIFO-Konjunkturprognose Juni 2024	in %	+ 0,0	+ 1,5

Q: WIFO. – ¹⁾ Revision der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) durch Statistik Austria gegenüber jenem Stand, der zur Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom März 2024 herangezogen wurde. – ²⁾ Zum Zeitpunkt der Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom März 2024 lagen für dieses Quartal noch keine Werte laut Statistik Austria vor.

Übersicht 6: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2022	2023	2024	2025	2022	2023	2024	2025
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,37	4,20	4,20	4,20	+ 6,6	- 3,9	± 0,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	72,17	70,18	68,78	70,71	+ 4,3	- 2,7	- 2,0	+ 2,8
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	9,98	10,39	10,44	10,55	+ 2,2	+ 4,1	+ 0,5	+ 1,0
Bauwirtschaft	18,90	18,75	18,08	18,26	- 1,2	- 0,8	- 3,6	+ 1,0
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	39,45	37,03	37,18	37,81	+ 2,1	- 6,1	+ 0,4	+ 1,7
Verkehr	18,21	16,94	16,77	16,94	+ 10,9	- 7,0	- 1,0	+ 1,0
Beherbergung und Gastronomie	12,97	13,24	13,51	13,82	+ 55,3	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,3
Information und Kommunikation	14,30	14,82	15,11	15,42	+ 2,8	+ 3,6	+ 2,0	+ 2,0
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	15,85	15,81	16,26	16,43	- 1,2	- 0,3	+ 2,9	+ 1,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	31,88	32,29	32,29	32,45	+ 2,2	+ 1,3	± 0,0	+ 0,5
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ¹⁾	34,37	34,14	33,96	34,61	+ 3,8	- 0,7	- 0,5	+ 1,9
Öffentliche Verwaltung ²⁾	58,22	59,16	60,05	60,65	+ 3,1	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,0
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	8,93	9,49	9,72	9,87	+ 18,9	+ 6,3	+ 2,5	+ 1,5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	339,09	336,08	336,02	341,17	+ 5,2	- 0,9	- 0,0	+ 1,5
Bruttoinlandsprodukt	380,56	377,54	377,55	383,27	+ 4,8	- 0,8	+ 0,0	+ 1,5

Q: WIFO, Statistik Austria. 2024 und 2025: Prognose. – ¹⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – ²⁾ Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – ³⁾ Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – ⁴⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Übersicht 7: Produktivität

	2020	2021	2022	2023	2024	2025
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	- 6,6	+ 4,2	+ 4,8	- 0,8	+ 0,0	+ 1,5
Erwerbstätige ¹⁾	- 1,9	+ 2,4	+ 2,8	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,8
Produktion je Erwerbstätigen	- 4,8	+ 1,8	+ 2,0	- 1,7	- 0,5	+ 0,7
Arbeitszeit je Erwerbstätigen ²⁾	- 7,0	+ 2,3	- 0,3	- 0,1	- 0,8	+ 0,4
Stundenproduktivität ³⁾	+ 2,3	- 0,5	+ 2,3	- 1,6	+ 0,3	+ 0,3
Herstellung von Waren						
Bruttowertschöpfung, real	- 7,3	+ 12,7	+ 4,1	- 2,6	- 2,0	+ 2,8
Erwerbstätige ¹⁾	- 1,0	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,3	- 0,6	+ 0,5
Produktion je Erwerbstätigen	- 6,4	+ 12,2	+ 2,8	- 3,8	- 1,4	+ 2,3
Arbeitszeit je Erwerbstätigen ²⁾	- 4,9	+ 4,3	- 0,7	- 0,3	- 1,5	± 0,0
Stundenproduktivität ³⁾	- 1,6	+ 7,5	+ 3,6	- 3,5	+ 0,1	+ 2,3

Q: WIFO, Statistik Austria. 2024 und 2025: Prognose. – ¹⁾ Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – ²⁾ Geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ³⁾ Produktion je von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR.

Zur Entkoppelung der Industriewertschöpfung von den Warenexporten

Seit knapp zwei Jahren zeigt sich in Österreich eine Entkoppelung der Entwicklung der Warenexporte (anhaltend leichte Expansion im Vorquartalsvergleich) von jener der Bruttowertschöpfung der Herstellung von Waren (deutliche Rezession). Dies mag überraschen, da dieser Kanal bedeutend für die Übertragung weltweiter Konjunkturschocks auf die österreichische Wirtschaft war. Im Folgenden wird zunächst die in den Daten sichtbare Entkoppelung ökonometrisch untermauert. Im Anschluss werden einige mögliche Erklärungen angeführt.

Es wird folgendes "TVC-ARIMAX"-Modell¹⁾ geschätzt:

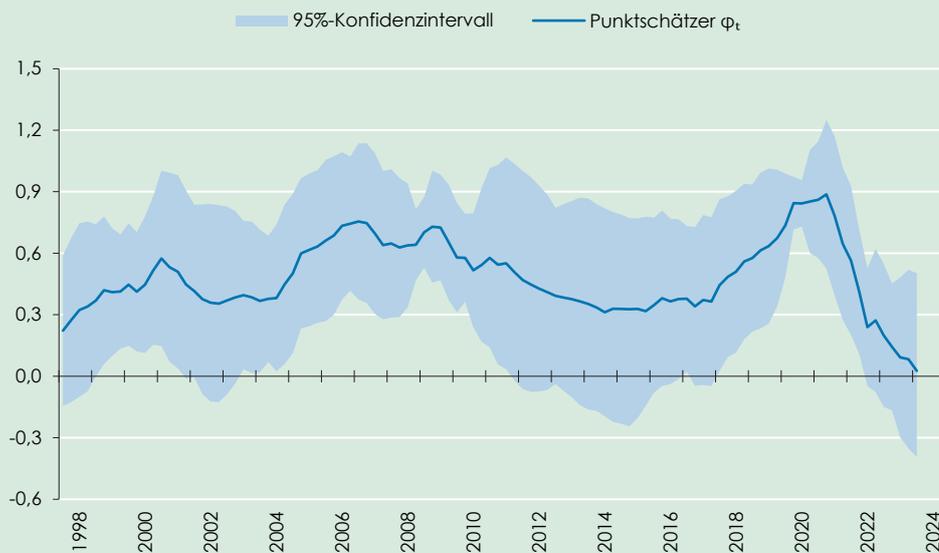
$$(1) \quad \xi(L) BWS_t = \zeta + \varphi_t WExp_{t-j} + \vartheta(L)u_t, \text{ mit } u_t \sim iid(0, \sigma^2)$$

$$(2) \quad \varphi_t = \varphi_{t-1} + \eta_t, \text{ mit } \eta_t \sim iid(0, \varsigma^2),$$

wobei BWS_t und $WExp_t$ die Vorjahresveränderungen der Bruttowertschöpfung der Herstellung von Waren bzw. der Warenexporte repräsentieren, und φ_t die Stärke ihres Zusammenhanges²⁾. Abbildung 3 stellt den zeitlichen Verlauf des Parameters φ_t gemeinsam mit einem 95%-Konfidenzintervall dar (basierend auf $j = 0$). Es zeigt sich ein für lange Zeit positiver, statistisch signifikanter und vergleichsweise stabiler Zusammenhang. Jedoch bricht er am Ende zusammen. Nicht bloß büßt der Zusammenhang an Signifikanz ein, auch sinkt der Punktschätzer für φ_t auf ein bedeutungsloses Niveau.

Abbildung 4: Bruttowertschöpfung in der Herstellung von Waren und Warenexporte

Zusammenhang zwischen den jeweiligen Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahr



Q: WIFO-Berechnungen.

Es stellt sich die Frage, woraus Warenexportzuwächse bei rückläufiger Industrieproduktion gespeist werden. Eine mögliche Erklärung ist ein Lagerabbau. Allerdings waren die Lagerbestände an Fertigwaren gemäß WIFO-Konjunkturtest und UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex bereits Mitte 2022 weitgehend abgebaut und fallen somit als mögliche Erklärung weg.

Eine alternative Erklärung bietet das Bauwesen. Die Bauinvestitionen sind seit über zwei Jahren rückläufig. Die benötigten Vorprodukte entstammen vor allem dem Bereich "Vorleistungen" der Herstellung von Waren. Unternehmensumfragen zeigen für dieses Segment über sämtliche Teilindikatoren eine deutlich schlechtere Lage als für die Investitions- und Konsumgüterindustrie. Nicht zuletzt weisen die Input-Output-Tabellen auf eine starke Abhängigkeit der Industrie vom Baugewerbe hin. Demgemäß dämpft ein Rückgang der Bauinvestitionen um 1% die Bruttowertschöpfung in der Herstellung von Waren um 0,1%. Der Einbruch der Bauinvestitionen um knapp 5% im Jahr 2023 ergibt so eine Schrumpfung der Industrieproduktion um 0,5%. Dementsprechend erlitten Industriezweige, die stark mit dem Bauwesen verflochten sind, wie die Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (ÖNACE 2008, Abteilung C23), die Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (C16) oder die Herstellung von Metallerzeugnissen (C23), 2023 die stärksten Produktionsrückgänge (gemäß Industrieproduktionsindex von Statistik Austria). Der Wirkungskanal über das Bauwesen erklärt zwar nicht das volle Ausmaß der Industrierezession bei gleichzeitiger Expansion des Warenexports, bietet jedoch eine teilweise Erklärung. Dies gilt umso mehr, als die Energiepreisschocks der vergangenen Jahre die energieintensive Bauzulieferindustrie besonders hart getroffen haben.

¹⁾ TVC-ARIMAX: "Time-varying Coefficient"- und "Autoregressive Integrated Moving Average"-Modell mit exogener Variable X. – ²⁾ $\xi(L)$ und $\vartheta(L)$ sind Verzögerungspolynomfunktionen, ζ, σ, ς sind konstante Parameter und φ_t stellt einen zeitlich variierenden Parameter dar. Er zeigt die Stärke des Zusammenhangs zwischen den Exporten und der Wertschöpfung in der Herstellung von Waren. Gleichung (2) legt die stochastischen Eigenschaften des zeitlich variierenden Parameters φ_t fest. Das Modell wird auf Basis von Quartalsdaten geschätzt.

Das zugrunde liegende Quartalsmuster impliziert, dass die Schwächephase, die im Sommer 2022 eingesetzt hatte, auch im 2. Halbjahr 2024 noch anhalten wird, womit sie insgesamt rund zweieinhalb Jahre dauern würde. Während 2023 die negative Jahresverlaufsrate zum BIP-Rückgang beitrug, resultiert die Stagnation 2024 im Wesentlichen aus der höheren Jahresverlaufsrate bei gleichzeitig negativem Wachstumsüberhang aus dem Vorjahr. 2025 dürften dann sowohl eine hohe Jahresverlaufsrate als auch ein Wachstumsüberhang aus 2024 zu

einer positiven Jahreswachstumsrate führen (Übersicht 1).

Aufgrund des BIP-Rückgangs im Jahr 2023 und der Stagnation im laufenden Jahr erwartet das WIFO für 2024 eine negative Produktionslücke (Outputlücke). 2025 liegt das erwartete BIP-Wachstum nur geringfügig über dem Potenzialwachstum von rund 0,8%. Daher dürfte sich die Produktionslücke zwar verkleinern, aber bis Ende 2025 nicht schließen. Die Unterauslastung der Produktionsfaktoren hält somit weiter an und sollte zur Inflationsabschwächung beitragen.

Übersicht 8: Entwicklung der Nachfrage

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2022	2023	2024	2025	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				2022	2023	2024	2025
Konsumausgaben insgesamt	269,00	268,54	270,88	274,99	+ 4,0	- 0,2	+ 0,9	+ 1,5
Private Haushalte ¹⁾	192,28	191,92	194,03	197,52	+ 5,7	- 0,2	+ 1,1	+ 1,8
Staat	76,73	76,64	76,87	77,48	+ 0,0	- 0,1	+ 0,3	+ 0,8
Bruttoinvestitionen	98,08	92,09	89,48	91,57	- 0,7	- 6,1	- 2,8	+ 2,3
Bruttoanlageinvestitionen	93,02	91,84	89,62	91,52	+ 0,1	- 1,3	- 2,4	+ 2,1
Ausrüstungen ²⁾	29,78	29,51	28,03	28,59	- 0,4	- 0,9	- 5,0	+ 2,0
Bauten	39,49	37,63	36,05	36,45	- 2,0	- 4,7	- 4,2	+ 1,1
Sonstige Anlagen ³⁾	23,90	25,14	26,15	27,19	+ 5,0	+ 5,2	+ 4,0	+ 4,0
Inländische Verwendung	367,39	359,74	359,45	365,65	+ 2,9	- 2,1	- 0,1	+ 1,7
Exporte	234,54	233,97	235,63	241,57	+ 11,2	- 0,2	+ 0,7	+ 2,5
Reiseverkehr	13,11	14,38	14,61	14,92	+ 96,2	+ 9,7	+ 1,6	+ 2,1
Minus Importe	221,75	216,60	217,90	224,31	+ 7,9	- 2,3	+ 0,6	+ 2,9
Reiseverkehr	8,21	9,98	10,07	10,13	+ 57,0	+ 21,5	+ 1,0	+ 0,6
Bruttoinlandsprodukt	380,56	377,54	377,55	383,27	+ 4,8	- 0,8	+ 0,0	+ 1,5
Nominell	447,22	478,19	498,77	519,49	+ 10,4	+ 6,9	+ 4,3	+ 4,2

Q: WIFO, Statistik Austria. 2024 und 2025: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

4.2 Auslandsnachfrage zieht an

Die Auslandsnachfrage nach österreichischen Gütern und Dienstleistungen dürfte im Jahr 2024 mit der Erholung der internationalen Konjunktur wieder etwas anziehen. Der größte Wachstumsbeitrag zu den Exporten insgesamt wird von den Warenexporten ausgehen, wenngleich der Reiseverkehr am stärksten expandieren wird. Kennzeichnend für das gegenwärtige Umfeld ist jedoch, dass die positiven Konjunkturimpulse aus dem Warenexport keine gleichwertigen Impulse in der Industriewertschöpfung auslösen, wie dies in früheren Jahren der Fall war. Bereits 2023 stand einer Expansion der Warenexporte um 0,7% ein Rückgang der Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung um 2,6% gegenüber. Diese gegenläufige Entwicklung dürfte sich 2024 weiter fortsetzen (Näheres siehe Kasten "Zur Entkoppelung der Industriewertschöpfung von den Warenexporten")²⁾.

Die Importe dürften 2024 um 0,6% zulegen, getrieben durch den privaten Konsum und die Exporte. Damit ergibt sich rein rechnerisch ein positiver Wachstumsbeitrag des Außenhandels zum BIP. 2025 wird dieser hingegen negativ ausfallen, da sich die Investitionen, die einen hohen Importgehalt aufweisen, erholen werden.

4.3 Inlandsnachfrage fasst nur langsam Triff

Unter den Komponenten der Inlandsnachfrage sticht auch 2024 der deutliche Rückgang der Investitionen hervor. Einschränkungen der Ausrüstungs- und Bauinvestitionen sind eine Folge der anhaltenden Rezession in der Industrie sowie des merklichen Schrumpfens der Kapitaleinkommen, auf das die Geschäftslageindikatoren des WIFO-Konjunkturtests bereits seit längerem hindeuten. Der aktuelle WKÖ-Wirtschaftsbarometer vom Mai 2024 bestätigt die Investitionszurückhaltung der Unternehmen. Der Anteil der Unternehmen, die neue Investitionen planen, liegt im Vergleich zum langfristigen Durchschnitt

²⁾ Verfasser dieses Abschnittes sind Werner Hölzl, Michael Klien und Christian Glocker.

auf einem niedrigen Niveau. Demgegenüber dürften die Investitionen in immaterielle Anlagegüter auch 2024 weiter expandieren.

Der private Konsum wird 2024 nur moderat und 2025 kräftiger wachsen. Der Konsumpfad wird wesentlich von der Ausrichtung der Geldpolitik geprägt und entspricht damit den Implikationen einer Euler-Gleichung. Das hohe Zinsniveau veranlasst die privaten Haushalte zu Ersparnisbildung und somit zu einem Aufschub des Konsums. Eine Verschiebung des Konsums in die Zukunft wird auch durch die hohe Unsicherheit begünstigt, die zum Vorsichtssparen anregt.

Dies zeigt sich u. a. in den hohen Zuwächsen der Spareinlagen bei inländischen Banken. Das verstärkte Sparen dürfte vor allem 2024 die konsumbelebende Wirkung der kräftigen Reallohnzuwächse ausgleichen; die Expansion des Konsums ist im laufenden Jahr somit in erster Linie eine Folge des Beschäftigungsanstiegs. Der für 2025 prognostizierte Anstieg der Konsumausgaben ist auf die deutliche Beschäftigungsausweitung, die anhaltende Lockerung der Geldpolitik und die (erwartete) Abnahme der Unsicherheit zurückzuführen. Letztere dämpft die Bereitschaft zur Ersparnisbildung und ermöglicht damit eine stärkere Expansion des privaten Konsums.

Übersicht 9: Konsum, Einkommen und Preise

	2020	2021	2022	2023	2024	2025
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben ¹⁾	- 8,5	+ 4,2	+ 5,7	- 0,2	+ 1,1	+ 1,8
Dauerhafte Konsumgüter	- 2,6	+ 3,7	- 0,3	- 5,5	± 0,0	+ 1,5
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	- 9,2	+ 4,3	+ 6,3	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,8
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	- 2,8	+ 1,8	+ 3,3	- 0,5	+ 2,8	+ 2,2
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	13,2	11,2	9,2	9,0	10,4	10,7
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	12,7	10,6	8,5	8,3	9,8	10,2
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Forderungen an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 3,7	+ 6,6	+ 5,0	+ 0,7	+ 2,5	+ 2,8
Verbraucherpreise						
National	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,8	+ 3,4	+ 2,5
Harmonisiert	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,7	+ 3,4	+ 2,5
Kerninflation ²⁾	+ 2,0	+ 2,3	+ 5,1	+ 7,3	+ 4,1	+ 2,6

Q: WIFO, OeNB, Statistik Austria. 2024 und 2025: Prognose. – ¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.

Die Praxis, die Nominallohnerhöhungen an den Preissteigerungen der Vorperiode zu orientieren, ermöglicht im Prognosezeitraum kräftige Reallohnzuwächse.

4.4 Kräftige Reallohnzuwächse erwartet

Seit dem Frühjahr 2023 sind in Österreich eine Abschwächung der Verbraucherpreis-inflation und eine Deflation bei den Produzentenpreisen beobachtbar. Beides dürfte sich gemäß den Vorlaufindikatoren zu den Einkaufs- und Verkaufspreiserwartungen (laut WIFO-Konjunkturtest und UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex) fortsetzen. Lediglich im Bereich nichtdauerhafter Konsumgüter mehrten sich die Anzeichen für eine gegenläufige Entwicklung. Dennoch erwartet das WIFO im Prognosezeitraum bei allen Preismaßen deutlich geringere Anstiege als noch 2022 und 2023. Die Inflation der im

Inland produzierten Güter und Dienstleistungen wird sich in beiden Prognosejahren spürbar auf 4,3% (2024) bzw. 2,6% (2025) abschwächen (2023 +7,8%; gemäß BIP-Deflator). In der Erwartung, dass im Prognosezeitraum kein weiterer Schock der relativen Außenhandelspreise (Terms-of-Trade) eintritt, sollte die Verbraucherpreisentwicklung wieder stärker dem BIP-Deflator folgen. Gemäß VPI dürfte die Teuerung 2024 bei rund 3,4% liegen und sich im Folgejahr weiter auf 2,5% abschwächen. Dazu sollte neben moderaten Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln und Industriegütern auch die Preisentwicklung in den Dienstleistungen beitragen.

Übersicht 10: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2020	2021	2022	2023	2024	2025
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Löhne und Gehälter pro Kopf ¹⁾						
Nominell, brutto	+ 2,2	+ 2,7	+ 4,7	+ 7,8	+ 7,8	+ 3,7
Real ²⁾						
Brutto	+ 0,8	- 0,1	- 3,6	- 0,0	+ 4,2	+ 1,2
Netto	+ 1,6	- 0,9	- 2,9	+ 0,8	+ 4,7	+ 1,3
Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde ³⁾						
Real ²⁾ , netto	+ 9,5	- 3,9	- 2,6	+ 0,7	+ 5,5	+ 1,2
	In %					
Lohnquote, bereinigt ⁴⁾	62,9	62,5	62,1	63,3	66,3	66,9
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Lohnstückkosten ⁵⁾ , nominell						
Gesamtwirtschaft	+ 7,6	- 0,1	+ 2,5	+ 9,5	+ 8,2	+ 3,3
Herstellung von Waren	+ 6,2	- 7,6	+ 2,2	+11,7	+10,2	+ 1,8
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren ⁶⁾						
Nominell	+ 1,4	+ 0,6	- 1,5	+ 1,9	+ 1,0	+ 0,8
Real	+ 1,7	+ 0,2	- 1,8	+ 3,4	+ 1,2	+ 0,7

Q: WIFO, Statistik Austria. 2024 und 2025: Prognose. – ¹⁾ Beschäftigungsverhältnisse laut VGR. – ²⁾ Deflationiert mit dem VPI. – ³⁾ Laut VGR. – ⁴⁾ Arbeitnehmerentgelte in Relation zum BIP zu Faktorkosten, bereinigt um den Anteil der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen (Personen laut VGR). – ⁵⁾ Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte von unselbständig Beschäftigten je geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung von Erwerbstätigen je geleistete Arbeitsstunde) einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – ⁶⁾ Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht dürfte vor allem die negative Outputlücke, die für sich genommen eine ausgeprägte Unterauslastung widerspiegelt, einen wichtigen Beitrag zur weiteren Verlangsamung der Inflation leisten. Dem stehen allerdings Kostensteigerungen infolge der zuletzt hohen Nominallohnzuwächse gegenüber. Die Lohnsteigerungen werden in beiden Prognosejahren über der laufenden Inflationsrate liegen, wodurch sich kräftige Reallohnzuwächse ergeben (2024 +4,2%, 2025 +1,2%; brutto).

4.5 Weiterer Anstieg der Beschäftigung bei zunehmender Arbeitslosigkeit

Das Arbeitskräfteangebot wird im gesamten Prognosezeitraum trotz der Konjunkturabschwächung weiter zunehmen. Dafür sind mehrere Faktoren verantwortlich: Der Anstieg der Erwerbsquote älterer Arbeitskräfte, u. a. aufgrund vergangener Pensionsreformen³⁾, erhöht das inländische Arbeitskräfteangebot. Zugleich ist mit einer weiteren Steigerung des Angebotes ausländischer Arbeitskräfte zu rechnen, vor allem aus EU-Ländern, aber auch aus der Ukraine.

2024 wird die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten insgesamt um 0,4% höher sein als im Vorjahr, 2025 wird der Anstieg mit +0,9% etwas stärker ausfallen (2023 1,2%). Der Beschäftigungszuwachs wird 2024 nicht

ausreichen, um angesichts der Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes einen Rückgang der Arbeitslosigkeit zu ermöglichen. 2023 betrug die Arbeitslosenquote laut nationaler Berechnung 6,4%. Für 2024 zeichnet sich ein Anstieg auf 6,9% ab, für 2025 wird eine Quote von 6,7% prognostiziert.

4.6 Indikatoren zur Nachhaltigkeit

Die Konjunkturschwäche wirkt sich spürbar auf die Nachhaltigkeitsindikatoren aus. Der Indikator zum Armutsgefährdungsrisiko stieg bereits 2023 deutlich an, wird 2024 abermals zulegen und 2025 stagnieren. Überdies laufen 2024 viele einkommensstützende Maßnahmen (u. a. Einmalzahlungen für Pensionist:innen, Teuerungsabsetzbetrag, Wohn- und Heizkostenzuschuss) aus. Der Anteil der zielgerichteten Instrumente am Gesamtvolumen der Maßnahmen, die im Rahmen der ökosozialen Steuerreform sowie der Teuerungs- und Energiekrise ergriffen wurden, sinkt 2024 ebenfalls merklich gegenüber dem Vorjahr. Gleichzeitig gewinnen der Klimabonus, der Ausgleich der kalten Progression und die Tarifstufensenkung, die breiten Einkommenschichten zugutekommen, an Gewicht. Letztere erhöhen teilweise die Einkommensungleichheit.

Die Konjunkturschwäche dämpft den Beschäftigungsaufbau. Da das Arbeitskräfteangebot weiter wächst, steigt 2024 die Arbeitslosigkeit.

³⁾ Die Beschäftigungsquote wird vor allem aufgrund der ab 2024 beginnenden, schrittweisen Anhebung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters der Frauen leicht ansteigen. Erhöhend wirken auch die kontinu-

ierliche Zunahme der Erwerbsbeteiligung von Frauen und das Nachrücken besser ausgebildeter Kohorten (ein höheres Ausbildungsniveau geht im Durchschnitt mit einer höheren Erwerbsbeteiligung einher).

Die Treibhausgasemissionen dürften 2024 aufgrund der schwachen Konjunktur sinken, da insbesondere in energieintensiven Branchen die Wertschöpfung zurückgeht. Der Heizenergiebedarf dürfte aufgrund des milden Jahresbeginns auch bei einem durchschnittlichen Winter 2024/25 auf dem Niveau des Vorjahres verharren. Im Jahr 2025 führen

zwei gegenläufige Trends zu einer Stagnation der Emissionen. Einerseits wird die Energienachfrage aufgrund der günstigeren Konjunktur zulegen. Andererseits bewirkt die fortschreitende Dekarbonisierung des Energiesystems einen weiteren Rückgang der Emissionen.

Übersicht 11: Arbeitsmarkt

	2020	2021	2022	2023	2024	2025
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
Nachfrage nach Arbeitskräften						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	- 76,6	+ 96,9	+ 116,2	+ 47,2	+ 15,0	+ 39,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	- 76,1	+ 90,4	+ 110,2	+ 44,8	+ 14,0	+ 35,0
Inländische Arbeitskräfte	- 53,9	+ 28,1	+ 22,9	- 9,0	- 13,0	- 7,0
Ausländische Arbeitskräfte	- 22,2	+ 62,4	+ 87,4	+ 53,8	+ 27,0	+ 42,0
Selbständige ²⁾	- 0,5	+ 6,5	+ 6,0	+ 2,4	+ 1,0	+ 4,0
Angebot an Arbeitskräften						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15 bis 64 Jahre	+ 9,9	+ 5,4	+ 48,6	+ 36,9	- 0,2	- 18,2
Erwerbspersonen ³⁾	+ 31,7	+ 19,0	+ 47,6	+ 54,9	+ 36,0	+ 34,0
Überhang an Arbeitskräften						
Arbeitslose (laut AMS)	+ 108,3	- 77,9	- 68,6	+ 7,7	+ 21,0	- 5,0
Personen in Schulung	- 4,9	+ 13,2	- 0,8	+ 1,0	+ 4,0	- 3,0
In%						
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) ⁴⁾	6,0	6,2	4,8	5,1	5,2	5,1
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	8,9	7,2	5,6	5,7	6,1	6,0
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	9,9	8,0	6,3	6,4	6,9	6,7
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Erwerbspersonen ³⁾	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,7
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	- 2,0	+ 2,5	+ 3,0	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,9
Arbeitslose (laut AMS)	+ 35,9	- 19,0	- 20,7	+ 2,9	+ 7,8	- 1,7
Stand in 1.000	409,6	331,7	263,1	270,8	291,8	286,8

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Eurostat, Statistik Austria. 2024 und 2025: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – ³⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – ⁴⁾ Labour Force Survey.

5. Das Risikoumfeld

Die hier vorgestellte Projektion beschreibt das aus heutiger Sicht unter den getroffenen Annahmen wahrscheinlichste Szenario für die Wirtschaftsentwicklung. Die tatsächliche Entwicklung kann allerdings aufgrund einer Vielzahl von Faktoren davon abweichen.

Zu den Abwärtsrisiken zählen nach wie vor geopolitische Spannungen und Unsicherheiten. So könnte insbesondere die Verschärfung bestehender militärischer Konflikte das Angebot an Energierohstoffen auf dem Weltmarkt und die Lieferketten beeinträchtigen. Dadurch könnten die Importpreise für Energie und andere Güter steigen, was zu einem weiteren deutlichen Preisanstieg in Österreich führen und die Konjunktur belasten würde. Eine Eskalation von Handelskonflikten oder eine Beschleunigung der geo-

politischen Fragmentierung hätte ähnliche Auswirkungen. Ein Risiko für die Inflationsabschwächung und die internationale Wettbewerbsfähigkeit birgt ein weiterer, unerwartet kräftiger Anstieg der Energiepreise und der Löhne. Andererseits könnten sich die Gewinnmargen als persistenter erweisen und somit den Preisdruck länger hoch halten.

Dem stehen jedoch auch Aufwärtsrisiken gegenüber. Vor allem in der kurzen Frist könnte es zu einer stärkeren Belegung des privaten Konsums und der Unternehmensinvestitionen kommen. Der private Konsum könnte rascher steigen als angenommen, wenn Vorsichtsmotive schneller an Bedeutung verlieren. Falls sich die Stimmung der Unternehmen deutlich früher aufhellt als erwartet, würden sich auch die Unternehmensinvestitionen

titionen rascher erholen. In Summe würden diese Faktoren die Auslastung der Wirtschaft begünstigen. Insbesondere bei einer stärkeren

Belebung der inländischen Nachfrage bliebe dadurch auch der Inflationsdruck hartnäckiger als angenommen.